

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**  
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
Sattvanergasse, Horvath'sches Haus  
**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr., vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
Für täglicher Zustellung in's Haus halbjährlich 6 fl. C. M., vierteljährlich 3 " "  
Mit Postversendung halbjährlich 7 fl. 30 kr. C. M., vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Nro. 166.

Donnerstag, 22. Juli.

1852.

## Oesterreich.

**Wien.** Se. Majestät der Kaiser hat aus Allerh. Seiner Privatkasse 1000 fl. C. M. zur Ausführung der dem Obersten Kofenau und General Jaskolevitch Scarlatine gewidmeten Monumente gespendet.

\* Se. Majestät der König Otto von Griechenland wird zwischen dem 22. und 24. d. M. in Triest eintreffen.

\* Ein hiesiger Baumwollfabrikant hat um die Ertheilung eines Privilegiums angefragt zur Erzeugung von Papier aus den Abfällen der Baumwollgespinne, die bis jetzt unbenutzt geblieben. Derartiges Papier soll besonders zur Anfertigung von Tapeten verwendet werden.

\* In der österr. Monarchie befinden sich derzeit 330 öffentliche Zivill- und 159 Militärkranken Häuser. Die Zahl der in Verpflegung kommenden Kranken beträgt durchschnittlich 480,000 Individuen in einem Jahre. Irrenhäuser sind in Oesterreich 40, mit durchschnittlich 6000 Irren; Gebärdhäuser gleichfalls 40 mit jährlich 16,000 Gebärdenden; Findelhäuser gibt es 33 mit circa 24,000 Kindern.

\* Der „Agrarier Ztg.“ wird aus Belgrad geschrieben: Vor einem Monate langten sechs englische Ingenieure hier an, um im Auftrage ihrer Regierung die Trace zwischen Konstantinopel und Belgrad zu untersuchen. Der hier residierende englische Generalkonsul soll sich geäußert haben, seine Regierung beabsichtige eine Eisenbahn zwischen Belgrad und Konstantinopel zu errichten. Auch der in Konstantinopel weilende englische Gesandte ließ die in seiner Hauptstadt wohnenden englischen Kaufleute zu sich kommen, um sie zu bewegen, die Errichtung der Eisenbahn zu übernehmen. Bei einem Bankette munterte er sie sehr dazu auf; die Eisenbahn von Konstantinopel nach Belgrad soll auf 15 Millionen Pfund Sterling (150 Millionen Gulden C. M.) zu stehen kommen. Die Engländer sind reich genug, um ein solches Kapital aufwenden zu können, das sicher gute Zinsen tragen würde. Nun hofft man, daß auch unsere Regierung nicht unthätig bleiben und ihrerseits die Eisenbahn von Alexinae nach Belgrad weiter bauen würde, damit Serbien möglichst bei dem englisch-türkischen Schienenwege gewinne. Uebrigens heißt es, die erwähnte englische Gesellschaft habe die Nutzung der zu erbauenden Eisenbahn von der Pforte auf 50 Jahre angesprochen, nach welcher Zeit sie die-

selbe in gutem Stande wieder abtreten will. Für ganz Europa wäre eine solche Eisenbahn von äußerster Wichtigkeit und ein Theil des Handels würde dadurch eine neue Richtung erhalten, abgesehen davon, daß die Türkei der Zivilisation zugänglicher und eben dadurch vielleicht auch Vieles an den politischen Zuständen derselben verändert würde.

## Deutschland.

\*\* Im Jahre 1851 haben sich in Preussisch-Schlesien 26 Israeliten taufen lassen.

\*\* In Köln wurden am 14. d. M. zwei junge Beamte, welche sich duellirt hatten, zu drei Monaten Haft, der Sekundant aber, weil er der Haupturheber des Zweikampfes war, zu vier Monaten Haft verurtheilt.

**Berlin,** 17. Juli. Das „Korrespondenz-Bureau“ schreibt: Wenn jetzt die Frage ventilirt wird, ob eine im Jänner 1848 von Preußen in der Bundesversammlung abgegebene Erklärung, daß eine Zentral-Preßbehörde nothwendig sei, noch jetzt bei der Frage über das Bundespreßgesetz in Betracht komme, so erscheint dies als müßig. Preußen hat auch neuerdings mehrfach zu erkennen gegeben, daß es eine Centralisirung der Bestimmungen über die deutsche Presse für wünschenswerth erachtet, es würde die diesseitige Regierung auch unseres Wissens der Errichtung einer Zentral-Preßbehörde nicht entgegengetreten. Dagegen muß sie bei einer solchen Einrichtung auch die legislatorischen Rechte der Einzelstaaten wahren und dies ist nächst ihrer Abneigung gegen ein Preßgesetz nach österreichischem Muster die obwaltende Hauptdiffizienz.

**Bremen,** 18. Juli. In den letzten 4 Tagen sind wieder an 550 Auswanderer hier durchgereist.

## Dänemark.

\*\* Durch k. dänisches Ministerialreskript vom 13. d. ist entschieden, daß, da die Schulden, welche Namens schleswiger Kommunen zu Kriegs-Zwangsanleihen negotirt worden sind, der erforderlichen Genehmigung legaler Autoritäten entbehren, dieselbe für die Kommunen nicht verbindlich sind und deren Verzinsung und Rückzahlung von Seiten der Kommunen nicht zu gestatten ist.

\*\* Aus Kopenhagen wird unterm 15. d. das Erscheinen zweier Verordnungen in Beziehung auf die Herzogthümer berichtet: Se. Majestät der König hat-

ten geruht anzuordnen 1) daß die Mitglieder der höchsten Gerichtshöfe dieselbe Staatsuniform anlegen, wie die bei dänischen Gerichtshöfen gebräuchliche; 2) daß die reine Danebrogflagge (ohne Nesselblatt) wieder eingeführt werden soll.

## Frankreich.

**Paris,** 15. Juli. Der Prinz Murat soll den Oberbefehl über die Bürgerwehr erhalten, und Lambléne durch einen Senatorengehalt entschädigt werden. Dieser Wechsel dürfte vor dem 15. August eintreten, an welchem Tage, trotz aller Bedenken, die Bürgerwehr vielleicht doch noch ihre Adler erhalten dürfte.

\*\* Der Namensstag des Grafen von Chambord ist heute von seinen Anhängern in aller Stille und ohne das mindeste Aufsehen gefeiert worden. Wenn man indessen vielseitig verbreiteten Gerüchten Glauben beimessen darf, so gehen die Legitimisten mit feindlichen Mienen gegen die Person Louis Napoleon's um, und bereiten in den südlichen Departements eine Demonstration vor, zu welchem Zwecke sie namentlich in Marseille mit den Republikanern gemeinschaftliche Sache gemacht haben sollen. Dieser Ansbultigung entgegen behaupten die Legitimisten, daß die Rückkehr einer Anzahl bekannter sozialistischer Wähler nach Hause, an der angeblichen Gährung im Süden die alleinige Ursache sei. Gewiß ist, daß man, in Beförderung irgend eines verbrecherischen Versuches, dem Prinzpräsidenten die beabsichtigte Reise in jenen Theil Frankreichs dringend abzurathen sucht und daß selbst Marschall Hieronymus vor dem Antritte seiner Reise denselben von der Vorsicht eingegebenen Rath erteilte.

\*\* Fünf Bischöfe, nämlich von Troyes, Evreux, Soissons, Contances und Montpellier, haben ihre Entlassung aus dem obersten Unterrichtsrathe eingereicht. Die Gründe, welche sie zum Aufgeben ihrer Stellen veranlaßt haben, sind nicht bekannt; sie standen übrigens wegen ihrer gallikanischen Gesinnung bei einer gewissen Partei gerade in keinem großen Ansehen.

\*\* Die erste Probefahrt auf der Eisenbahn von Paris nach Straßburg hat bereits stattgefunden. Der Minister der öffentlichen Bauten an der Spitze der aus Staatsingenieuren bestehenden Kommission hat dieselbe in weniger denn 12 Stunden zurückgelegt. Der Zug ging um 6 Uhr 20 Minuten des Morgens von Paris ab und kam Abends um 7 Uhr 35 Minuten, nach einem

## Feuilleton.

### Lady Hamilton.

(Fortsetzung.)

Es war 1793, nach einem ohngefähr einjährigen Aufenthalt in Neapel, als die erste Begegnung zwischen Lady Hamilton und Lord Nelson, damals noch Kapitän des Agamemnon, statt hatte. Nelson zählte fünfunddreißig Jahre; nichtdestoweniger paßte noch völlig jene Schilderung auf ihn, die zehn Jahre zuvor der spätere König William IV. als Midshipman in sein Tagebuch niedergeschrieben hatte.

Es heißt daselbst: „Wir lagen in Staten-Island und ich hatte Wache am Bord des „Barfleur“, als Kapitän Nelson vom „Albemarle“ in seiner Barke anlegte und alsbald auf dem Deck erschien. Es war das seltsamste Exemplar von einem Kapitän, das ich all' mein Lebtag sah. — Schon sein Anzug fiel auf: er trug eine reichbesetzte Uniform; sein schlichtes ungepudertes Haar war in einen steifen heftigen Zopf von beträchtlicher Länge zusammengeflochten, und die altmodischen Schöße seiner Weste waren wenig geeignet, seine Erscheinung minder auffällig zu machen. Ich wußte nicht, wer er war und konnte nicht begreifen, was er überhaupt wollte. Meine Zweifel schwanden indess, als er mir durch Lord Hood vorgestellt wurde. Es lag etwas unwiderstehlich Liebenswürdiges in seiner Art zu sprechen und zu sein, und die Begeisterung, mit der er sich über jeden zum „Dienst“ gehörigen Gegenstand äußerte, bewies hinlänglich, daß er kein gewöhnlicher Mensch sei.“

Die erste Begegnung zwischen Nelson und Lady Hamilton war nur flüchtiger Natur, dennoch hinreichend, um diese anrufen zu lassen: „Er wird der größte Mann Englands werden.“

Fünf Jahre vergingen, bevor Nelson an die neapolitanische Küste zurückkehrte. Er war nicht mehr „Kapitän Nelson vom Agamemnon“, er war jetzt Pair, Feldherr, Erober-

er und umrauscht von dem Jubel und Beifall halb Europa's. 1794 hatte er Calvi belagert und ein Auge verloren, 1797 in der unsterblichen Seeschlacht von St. Vincent und unter dem Zuruf: „Westminster-Abtei oder rühmlicher Tod!“ hatte er den „San Joseph“ geentert und den „San Nicholas“ dazu. Zwei Monate später nahm er für immer Abschied von seinem rechten Arm bei Teneriffa, und wieder nach zwölf Monaten, in demselben Augenblicke, als sich die Nilschlacht entschied, empfing er eine Wunde in den Kopf. Dieser Nelson setzte jetzt seinen Fuß auf neapolitanischen Boden und sah seine zukünftige Geliebte zum zweiten Mal. Er war nicht schöner geworden, aber das Auge Lady Hamilton's hatte die Bewunderung glatter Gesichter hinter sich, und ihre Seele jauchzte auf bei dem Triumph des Helden, als gälte ein Theil davon ihr selbst. Selber ruhmesgeizig, konnte sie nur noch die Träger des Ruhmes lieben.

Lady Hamilton war inzwischen und lange vor dem Eintreffen Nelson's nicht müßig gewesen. Sie hatte so zu sagen Hand in Hand mit ihm gearbeitet und zu dem Erfolg seiner Unternehmungen, so wie zum wachsenden Glanze seines Ruhmes nicht wenig beigetragen. Von dem Augenblicke ab, wo sie die Sache der englischen Flotte zur ihrigen machte, setzte sie ihre ganze Seele daran. Ihre Natur erlaubte ihr nicht, sich mit halben Triumpfen zu begnügen, und jeder Stein, der ihrem Bau nicht paßte, mußte umgeformt oder beseitigt werden. Sie hatte in gleichem Maße den Muth, das Höchste zu wollen und das Geschick, es auszuführen. Ein einziges Beispiel unter tausenden mag für den klugen und opferbereiten Eifer sprechen, mit dem sie unangeseht für das Wohl ihres Vaterlandes thätig war. Eines Morgens erfährt sie, daß Privatbesuchen des Königs von Spanien an den König von Neapel eingetroffen sind. Was ist ihr Inhalt? Sie weiß es nicht, aber sie will und muß es wissen. Mit Hilfe der Königin wird das Dokument aus dem Schlafgemach des Königs entwendet, abgeschrieben und ruhig wieder in die Westentasche gesteckt, daraus es genommen wurde. Der Brief war des Stehlens werth gewesen. Er sprach den festen Entschluß des Königs von

Spanien aus: „Die englische Allianz aufzugeben und einen Bund mit Frankreich gegen England einzugehen.“

Kein Augenblick war zu verlieren. Ihr Gemahl lag lebensgefährlich krank darnieder, aber Entschlossenheit weiß sich selbst zu helfen. Schon in der nächsten Stunde war ein Privatkourier Lady Hamilton's auf dem Wege nach London; aus ihrer Börse hatte sie 400 Pf. St. genommen, die nöthig waren, das abschriftliche Dokument in die Hände Lord Grenville's gelangen zu lassen. Man mag über diesen gestohlenen Brief denken, wie man will (das Größte muß sich oft der kleinlichsten Mittel bedienen); Niemand wird anstehen, die Geistesgegenwart und den aufopfernden Patriotismus zu bewundern, der aus dieser Handlungsweise spricht.

Aber ein noch wichtigerer Dienst war ihrem Einfluß und ihrer Entschlossenheit vorbehalten, ein Dienst, den sie in gleichem Maße dem Lande, wie der Person Lord Nelson's leistete und diesen fast zu ihrem Schuldner machte. — Im Juni 1798 suchte Nelson die französische Flotte; er verfehlte sie am Ausfluß des Nils, weil ihm inzwischen Nachricht geworden war, sie läge bei Malta. Unschätzbare Zeit war verloren gegangen und schlimmer als das, die englische Flotte begann Mangel zu leiden; Trinkwasser und Lebensmittel gingen aus.

In dieser Noth erschien Kapitän Troubridge in Neapel, um im Namen des Admirals die Erlaubniß um freien Eingang in die sizilianischen Häfen nachzusuchen. Diese Erlaubniß ward verweigert, sie mußte verweigert werden, denn Frankreich und Neapel befanden sich zur Zeit in Frieden, und ein Traktat bestand, wonach in allen sizilianischen Häfen nicht mehr als zwei englische Kriegsschiffe angetroffen werden durften. — Kapitän Troubridge stand auf dem Punkte, mit seinem abschlägigen Bescheid zum Admiral zurückzukehren, aber die immer wache Lady Hamilton war inzwischen nicht müßig gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

kurzen Aufenthalte in Nancy, Saarburg und Zabern, wo kolossale Werke und ein Tunnel von 2773 Metres Länge ausgeführt sind, in Straßburg an. Gestern Abends langte der Minister um 8 Uhr in Paris wieder an, nachdem er um 7 Uhr 15 Minuten Morgens Straßburg verlassen hatte.

\*\* Wie verlautet, hatten die Administratoren der Straßburg-Pariser Eisenbahn eine Einladungsliste entworfen, welche der Staatsbautenminister sehr umgeändert. Unter anderen erzählt man, daß die Herren Garnier Pages und Pagnerre, die im Jahre 1841 eine bedeutende Rolle gespielt, vom Minister gestrichen worden. Nur wenige Journalisten der Oppositionspresse haben Karten erhalten. Doch ist es dem „Siècle“ und dem „Journal des Débats“ gelungen, einige zu bekommen.

\*\* Barthélemy St. Hilaire, welcher von seinem Lehrstuhl der Philosophie zurückgetreten, ist an die Stelle des Akademikers Burnouf zum Redacteur des Journal „des Savants“ gewählt worden.

\*\* John Kemoinne, welcher von London aus dem „Journal des Débats“ Berichte über die Wahlen ein- sendet, sagt unter Anderem heute: „So viel man nach den bereits bekannten Wahlen urtheilen darf, wird die Zusammenfassung des Unterhauses nicht sehr verändert sein. Im neuen Parlament wird fast dasselbe Stimmverhältniß wie in dem früheren obwalten, und daher wird dieselbe Schwierigkeit, dieselbe Verlegenheit vorhanden sein, gilt es eine regelmäßige Majorität zusammen zu bringen. In dem früheren Unterhause waren die Parteien ganz und gar zersplittert, und in dem neuen Unterhaus werden, sie ihre rechte Stelle noch nicht wiederfinden. Wie es in Hamlet heißt: „es ist etwas faul im Staate!“ So viel weiß man aber, und gibt von allen Seiten es zu, daß die Sache des Schutzes für immer eine verlorne ist. Sie war freilich schon todt, war aber noch nicht begraben. Heute aber stehen seine offiziellen Vertreter an der Spitze des Reichenzuges. . . . Der Kampf spielte übrigens auf ein anderes Terrain über, nämlich auf das religiöse Gebiet. In jeder englischen Wahl gibt es ein Feldgeschrei und die Parole war fest, „no popery“ kein Papstthum! Die Kandidaten des Gouvernements stellten sich auf den Boden der protestantischen Reaktion, und im Namen des Protestantismus wurde der Wahlkampf zu Orford, Liverpool, Plymouth und Middlesex geführt. Die Freunde R. Peels blühten nicht nur für den Antheil den sie an Einführung des Freihandels genommen, sondern auch für die Opposition, welche sie im vorigen Jahre gegen die geistliche Titelbill erhoben. Man warf ihnen überall papistische Gesinnung vor, und oft mit Erfolg.

\*\* Proudhon berichtigt in einem an die Journale gerichteten Schreiben die ihm zugeschriebene Absicht, gegen seine politischen Freunde polemischen zu wollen. Er erklärt, daß die Schrift, welche er in den nächsten Tagen herausgeben würde, nicht gegen seine politischen Freunde gerichtet wäre, und daß er sich bloß darauf beschränke, gewisse Systeme zu erörtern, die er bereits in seiner früheren Schrift über die ökonomischen Widersprüche angegriffen habe.

\*\* Ein Dekret verfügt, daß alle Anträge auf Straf- umwandlung der von Militär- oder Marinegerichten ausgesprochenen Verurtheilungen direkt dem Präsidenten der Republik vorgelegt werden sollen.

\*\* Bu-Maza hatte sogar dem Maire von Ham, wie aus einem von demselben ausgestellten Zertifikate unzweifelhaft hervorgeht, die vorschriftsmäßige Anzeige über seine Entfernung von seinem Aufenthaltsorte gemacht, wo er auf Ehrenwort verweilt, und es scheint nur, daß der Maire sich über die etwas verlängerte Dauer der Abwesenheit beunruhigt hatte. Er berichtete darüber an den Präfekten und wurde so die Ursache des ganzen Lärmes. Wie Mohammed ben Abd' Allah, genannt Bu-Maza, in einem, an den „Konstitutionnel“ gerichteten humoristischen Schreiben selbst glaubt, so hätten Leute von Ham, die ihn um seinen, von der französischen Grobmuth bezogenen Bissen Brod beneiden, die Hauptschuld, indem sie ihn beim Maire von Ham denunzirt hätten.

\*\* Fünfzig französische Bischöfe haben sich in dem Streite zwischen dem Bischofe von Orleans und dem „Univers“ für den ersteren erklärt, jedoch nur insofern, als er die Aufrechterhaltung der kirchlichen Disziplin betrifft.

\*\* Die Nationalbibliothek zu Paris empfängt täglich im Durchschnitt dreißig Bände neuer Bücher, was binnen einem Jahrhundert ungefähr eine Million Bände ausmacht.

\*\* Dem „M. S.“ wird aus Paris vom 16. Juli geschrieben, daß daselbst Nachrichten aus London eingetroffen sind, denen zufolge Ihre Majestät die Königin Viktoria von dem, für das Ministerium Derby-v'Israeli tristen Erfolge der Parlamentswahlen überzeugt, die Lords Russell, Palmerston und Aberdeen berufen habe. — Was an diesem, zur Zeit noch unglauwürdigen Gerüchte Wahres sei, wird wohl die nächste Post bringen.

\*\* 18. Juli. Der Präsident ist zu Straßburg eingetroffen und mit Enthusiasmus aufgenommen worden.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. König Leopold ist gestern Abends von Wiesbaden im Schloß Laeken wieder eingetroffen. — Von Antwerpen vernimmt man, daß der Befehl gegeben worden, die Befestigungslinie durch die Anlage von drei neuen verschanzten Lagern und einer Lunette zu vervollständigen.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Eben trifft von Limerik die Nachricht ein, daß die Stadt Dienstag in Belagerungs- zustand erklärt wurde. Die Artillerie zog mit brennenden Lunten in die Stadt und alle Zugänge sind von Truppenabtheilungen besetzt. Aus einem Brief von Limerik von Dienstag Abend heißt es, daß die Unruhen im Steigen seien, und daß die außerordentliche Erbitterung der Parteien das Aergste befürchten ließen. Das Volk hat die Häuser von 7 Wählern, die für den Torykandidaten gestimmt, gestürmt.

\*\* Die furchtbare Hitze, unter der wir seit 8 Tagen zu leiden hatten, ist seit gestern durch tüchtige, von Blitz und Donner begleitete Regenschauer etwas abgekühlt worden. Bisher hörten wir viel von Todesfällen durch den Sonnenstich; heute sind alle Blätter mit Schreckens- und Verheerungsgeschichten angefüllt, die wir den heftigen, im ganzen Königreich zu gleicher Zeit aufgetretenen Gewittern verdanken. Namentlich in der Grafschaft Gloucester haben die Elemente furchtbar gehaust. Häuser wurden vom Sturme weggejagt oder vom Blitze heim- gesucht, daß sie in Trümmer und Asche versanken, Menschen und Vieh wurde an verschiedenen Orten erschlagen, und in der kleinen Stadt Newcut soll es nicht ein einziges Haus geben, das nicht mehr oder weniger die Spuren arger Beschädigung an sich trüge.

\*\* Es heißt, eine der ersten Motionen im neuen Unterhause werde gegen den Herzog v. Northumberland, ersten Lord der Admiralität, gerichtet sein, der seinen offiziellen Einfluß in Chatham, Devonport, Dartmouth, Devonport und an anderen Hafenplätzen zu Gunsten der Derby'schen Kandidaten mit der naivsten Unvorsichtigkeit spielen ließ. Ein Sonderauschuß zur Untersuchung der Wahlmanöver in allen jenen Orten wird beantragt und wahrscheinlich erlangt werden.

\*\* Unter den irischen Wahlen, die von gestern aus Dublin telegraphirt wurden, sind zu bemerken: In Limerik siegte der liberale Freihändler Russell nach einem verzweifelten Wahlkampfe über Mr. Serjeant O'Brien. In New-Ross wurde Jung-Irland in der Person Mr. Duffy's, des Herausgebers der „Nation“ auf den Schild gehoben; Sir Thomas Redington, der frühere Untersekretär für Irland, wagte nicht einmal zu pollen. In Dungarvon siegte Mr. Francis Maguire (Herausgeber des „Cork Examiner“), in Carlow Sadler, in Waterford Meagher — lauter Namen von ominösem Klang für die protestantische Hochkirche und den protestantischen Adel in Irland.

\*\* In Edinburgh fand die übliche Verkündigung des Wahlergebnisses am Mittwoch statt. Man hatte gehofft, Mr. Macaulay werde auf den Hülftings erscheinen und sprechen, aber der gefeierte Historiker konnte wegen Unwohlsein nicht ausgehen. Professor Wilson, der an Lähmung der unteren Gliedmaßen leidet und seit Monaten nicht an der freien Luft war, hatte sich vom Lande seines Bruders, 8 Miles von Edinburgh, nach der Wahlbude bringen lassen, um für Macaulay zu stimmen.

\*\* 17. Juli. „Times“ zählt heute: 56 Liberalconservative, 249 Liberale und 209 ministerielle Mitglieder. „Chronicle“ 295 Nichtministerielle und 219 Ministerielle. „Daily News“ 248 Derbyiten und 277 Liberale. „Herald“ 250 Oppositionelle und 267 Ministerielle. Der „Globe“ zählt 271 liberale Freihändler und 260 Derby-v'Israeliten.

\*\* Nach einer Schilderung im „Cork Examiner“ spielten bei den dortigen Wahlmülten die Weiber eine furchtbare Rolle. Ein Haufe Amazonen stürmte das Haus eines Mr. Bible mit einer Wuth, die dem Pariser Poissardes des vorigen Jahrhunderts Ehre gemacht hätte. Mr. Bible feuerte auf sie und verwundete eine der Heldinnen tödtlich. — In Belfast ist die Ruhe nicht wieder gestört worden. Im Süden sieht's noch gar nicht geheimer aus.

\*\* Genaueren Ermittlungen zufolge sind im Laufe des Jahres 1851 für 408 Millionen Gold aus Kalifornien expedirt worden.

\*\* Dem Gemeinderathe von Marseille sind in seiner Sitzung vom 13. folgende drei Anträge von dem Maire gestellt worden: 1) Die Wiederherstellung der Statue des Kaisers Napoleon auf der Säule des Hofes Bonaparte; 2) Bewilligung eines Kredites um die Ankunft des Präsidenten in Marseille zu feiern; 3) Votirung einer Dankadresse an das Staatsoberhaupt für alle Günstbezeugungen, mit der er die Stadt Marseille überhäuft.

\*\* Der frühere Haushofmeister des englischen Gesandten, Lord Normanby, der sich mehrere Veruntreuungen hat zu Schulden kommen lassen, ist zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. Während Jedermann Madrid wegen der großen hier herrschenden Hitze verläßt, ist es in La Granja so kalt, daß man nach Sonnenuntergang ohne Mantel nicht ausgehen kann. — 30 junge Leute von Havannah, die ein Schiff ausgerüstet, um zu den Piraten zu stoßen, sind auf Befehl des Generalkapitans der Insel verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Von diesen sollen 8 salsogleich hingerichtet werden sein.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juli. Haireddin und Ciem Pascha, beide Abgesandte des Bizaknais von Egypten, werden, da die türkisch-egyptische Differenz gelöst worden ist, demnächst die Rückreise nach Kairo antreten. Aff Bey, Bizanzler des Divans, ist beauftragt, den auf die mit Abbas Pascha abgeschlossene Uebereinkunft bezüglichen Ferman demnächst nach Egypten zu überbringen. Der Sultan hat dem ehemaligen französischen Gesandten, Herrn v. Lavalette, eine Brillantdose im Werthe von 25,000 Franken als Ehrengeschenk nach Paris gesendet.

\*\* Eine der beiden türkischen Mittelmeerflotten hat Befehl erhalten, nach der albanesischen Küste zu segeln. Das neue Böhrenhotel ist eröffnet worden.

Aus den Dardanellen, 11. Juli. Zwei Jonter sind auf Befehl des Kaimakams mit Stockfischen gestraft worden. Das britische Konsulat und die britische Gesandtschaft zu Konstantinopel sind energisch um Genugthuung eingeschritten.

Griechenland.

Athen, 13. Juli. Endlich ist der Wösch Christophoros Papoulakis gefänglich, von Gensd'armen begleitet, auf dem Dampfer „Otto“ im Pyräus angelangt. Nach mehrstündigem Verhör durch den Untersuchungsrichter und Staatsprokurator ist er in das Hauptgefängniß von Athen abgeliefert worden. Zwei Rai- noten, ein Geistlicher und ein Kake hatten sich, wie es heißt, gegen eine Belohnung von 10,000 Drachmen anheißig gemacht, ihn aus seinem Versteck, einer Höhle, hervorzulocken, was ihnen unter verschiedenen Vorspie- gelungen glücklich gelang. Dem Vernehmen nach soll dieser gefährliche Staatsgefangene nach der im Iepan- tischen Golfe gelegenen unzugänglichen Feste Kition gebracht werden.

Amerika.

\*\* Aus Mexiko kommen inhaltschwere Nachrichten. Es scheint, als ob auch hier die republikanische Verfas- sung am längsten gedauert hat und in Trümmer geben soll. Man erwartet täglich den Ausbruch einer Revolu- tion von oben oder von unten, vielleicht von beiden Sei- ten zu gleicher Zeit. Präsident Arista, dem der Kongreß vor seiner Vertagung bekanntlich die Verlängerung sei- ner ausgedehnten Vollmachten zur Unterdrückung even- tueller Aufstände verweigert hat, soll entschieden Lust haben, das Beispiel Louis Napoleons nachzuahmen und sich zum Alleinherrscher in der Republik zu machen.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 21. Juli nach telegraphischem Berichte:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliq., Nordbahn-Akt., etc.

\*\* Weistirchen, 17. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät sehten heute um 6 Uhr Früh Ihre Reise von Semlin mittelst Dampfboot nach Belgrad fort, fuhren längs dem Getade sowohl die Festung, als auch die serö- sche Stadt Belgrad ab, während welcher Zeit die türkische wie serbische Besatzung am Ufer aufgestellt war, von der Festung die Salutschüsse gegeben und vom Kriegsdampfer „Schlid“ erwidert wurden. Hierauf sehten Se. Majestät die Reise zu Wasser nach Pancsova und Vassias, dann nach Weistirchen fort, und langten daselbst um 6 Uhr Abends im erwünschten Wohlsein an.

Während dem Aufenthalte in Pancsova und beim Ein- zuge in Weistirchen wurden Se. Majestät von den beiden Grenzregimentern Deutsch- und Uirischbanater, so wie der Bevölkerung, der Geistlichkeit und den Beamten mit nicht zu beschreibendem Jubel empfangen. Allerhöchstdieselben besichtigten allort die Kasernen und Kirchen, so wie die anderen öffentlichen Anstalten. Der serbische Fürst wie auch der türkische Pascha von Belgrad, so wie General Kancanin nebst mehreren türkischen und serbischen Offizieren, welche Se. Majestät bis Pancsova begleitet hatten, verließen Allerhöchstdieselben, nachdem sie sämmtlich der Feierlichkeit daselbst beigewohnt hatten, am Landungsplatze bei Pan- csova. Während der Fahrt nach Weistirchen wurden Se. Majestät von den am Landungsplatze aufgestellten Grenztrup- pen und der Bevölkerung unter Pöllerschüssen mit Jubel empfangen und von der türkischen Feste Semendria mit

Ranonenschüssen begrüßt. In Bassas, dem Stbe eines ararischen Bergwerkes, empfangen Se. Majestät die sämtlichen Bergknappen, das Militär und die Beamten, dann die Geistlichkeit. Stürmischer Jubel, so wie ein Lauffeuer von Pölerschüssen auf den Bergen verherrlichte die Ankunft. Hier beschäftigten Se. Majestät die in Form eines Obelisken aufgestellten Bergwerkprodukte, so wie die verschiedenen in Gestalt zweier Säulen aufgestellten bergmännischen Werkzeuge. Von hier setzten Se. Majestät die Reise nach Weißkirchen zu Wagen fort. Abends festliche Beleuchtung der Stadt.

Se. Majestät der Kaiser wird sich bis 3. August in Siebenbürgen aufhalten und an diesem Tage ü er Dées die ungarische Grenze wieder überschreiten. Vorgestern verließ Se. Majestät Nagy-Ag und hielt gestern in Abrudbánya Nachstation. Morgen wird Se. Majestät in Hermannstadt eintreffen.

Bei dem am letzten Montag stattgefundenen Gewitter schlug der Blitz auf der hiesigen Eisenbahn (Szolnok Nr. 1) in den Pfahl der Telegraphenleitung ein, welchen er entzweispaltete und die oben befindliche Glasgugel zerstückelte. Der Strahl fuhr sodann nach zwei Richtungen und entzündete sich einerseits im Wasser, andererseits im Bahnhofs, wo er mehrere Beschädigungen verursachte.

Die Zentralagentie der Dampfschiffahrtsgesellschaft kündigt an, daß Sonntag bei günstiger Witterung eine Lustfahrt auf einem größeren Dampfboot von hier nach Waizen und Bissegrad (und zurück) vorgenommen werden wird. Abfahrt von hier um 8 Uhr Früh. Von Bissegrad um 7 Uhr Abends. Die Karte für die Fahrt (hin und zurück) kostet 1 fl. CM. Kinder zahlen die Hälfte. Eine Musikbande wird das Schiff begleiten.

Der Anvatag wird auch im Kaiserbade gefeiert werden, und zwar vorläufig schon am Vorabend (künftigen Sonntag), wo nicht nur Nachmittags die übliche Reunion, sondern auch Nachts im geschmückten Saale ein Ballfest abgehalten werden soll. Noch anziehenderen Reiz dürfte die Unterhaltung dadurch gewähren, daß sich eine neue Musikgesellschaft, die in der oberungarischen Gegend so berühmte Zigeunerbande, unter der Leitung des Radics Miksa produzieren wird. Das Entree ist auf 40 kr. CM. angesetzt.

So wie die Klage wegen mangelnder Dachrinnen den betreffenden Hausherrn schon lange in's Ohr gerufen wird, und allem Anscheine nach auch noch sehr lange ertönen wird, obwohl sie zur Effektuierung der schon so oft erlassenen Verordnung sehr leicht angehalten werden könnten; eben so ist die Klage gegen die Bizehausherrn, nämlich die Hausmeister, hinsichtlich der Thorsperre ebenfalls schon permanent geworden. Einer längst gegebenen Verordnung zufolge sollen die Thore im Winter um 9, im Sommer um 10 Uhr gesperrt werden, doch die allerwenigsten Hausmeister halten sich daran; gewöhnlich wird viel früher zugesperrt, nicht etwa der Sicherheit wegen, denn bis 10 Uhr ist man ja überall noch wach, sondern des lieben Sperrgeldes wegen. Uns ist ein Durchhaus bekannt, wo der Hausmeister gewöhnlich schon um 8 Uhr (?) zusperrt, wobei als Grund der Umstand angegeben wird, daß die vielen im Hofe stehenden Kisten der Kaufleute leicht gestohlen werden könnten. Ja, wenn die Herren Kaufleute, mit ihren Magazinen nicht zufrieden, den offenen Hof als Depot gebrauchen, so mögen sie, so wie jeder andere Inwohner ihr Eigenhum bis zur Thorsperre selbst bewachen lassen. (Es ist aber noch sehr die Frage ob der erwähnte Grund nicht ein bloßer Vorwand sei?)

Herr Nestroy setzte gestern seine Gastspiele im Ofner Sommertheater in den Possen „der Tritschtratsch“, „Sieben Mädchen in Uniform“ und „die schlimmen Buben“ bei gedrängt vollem Hause fort. Logen und Sperrsitze waren sämtlich vergriffen, was wohl — wir wollen es wenigstens hoffen — nicht der Klaffigkeit der gegebenen Piesen, sondern dem gastirenden Künstler zu Liebe geschah, dessen originelle Darstellungsgabe, unverfälschter Humor und eben so komische als kaustische Repräsentationsweise auch einen Sturm von Beifall hervorrief.

Die morgige Darstellung des „Kampf“ im Ofner Sommertheater dürfte ein um so zahlreicheres Publikum versammeln, als das doppelte Interesse, Herrn Nestroy als beliebten Volkspoesendichter und genialen Darsteller zugleich bewundern zu können, von mächtiger Anziehungskraft ist.

Im deutschen Theater wird heute zum Vortheile des beliebten Gastes Herrn Wagner „Der Sohn der Wildniß“ aufgeführt. Einen anderen „Sohn der Wildniß“ kontertest heute der Theaterzettel der hiesigen Arena, nämlich das Gorgonen-Hauptgezielte Bildniß des Athleten Toldy János, welcher heute wieder seine Produktionen beginnt. Wir wollen nun sehen ob „Natur“ ob „Kunst“ magnetisch wirken werden.

Herr Kunz, der neuengagirte Bassist am Nationaltheater (früher renommirtes Mitglied der Prager ständischen Bühne) ist hier eingetroffen, und wird mit Beginn künftiger Woche sein erstes Debut (wahrscheinlich in „Lukrezia Borgia“) geben.

Hr. Kendvai spielt also wirklich wieder in der Provinz; diesmal ist es der Badeort Füred, wo er auf

den weltbedeutenden Brettern seine Kunst entfaltet. Sonst wird aus Füred nur von der unerträglich Hitze geschrieben, gegen die man selbst in den Fluthen des Plattensees nur theilweise Schutz findet, da es in jeder Badeabtheilung nur 4 Kammern gibt, die sich der Wohlthat eines Daches erfreuen.

Es präsentirt sich in mehreren Häusern Pest-Osens unter dem angenommenen Namen A. v. A. ein dem Exterieur nach den besseren Ständen angehörnder junger Mann, der angeblich im Namen einer durch ihren Wohlthätigkeitsinn ausgezeichneten adeligen Dame milde Beiträge zu einem humanitären Zwecke sammelt. Die betreffende vielgeehrte Dame kennt das ihr ange-dichtete Verhaben eben so wenig als die Person des schlauen Betrügers, der ihren Namen mißbraucht, um seine Brandschadungen bei leichtgläubigen Menschenfreunden desto sicherer effektuiren zu können.

Einer ähnlichen frommen Handlung bestreift sich dieser Tage eine Frauensperson in Altosen, die für eine, wie sie angab durch Feuer verunglückte Drischast kollektirte, der aber die Polizeibehörde, welche ihren Umtrieben auf der Spur war, sogleich das Handwerk legte.

Die „Pester Jtg.“ schreibt: Auf die mehrseitig an uns ergangene Anfrage, warum wir nicht mehr die monatlichen Ausweise der Kettenbrücke bringen, können wir bloß erwiedern, daß dies nicht unsere Schuld, da die Direktion seit einem Vierteljahre keine Ausweise mehr veröffentlicht. Es ist dies um so befremdender, da, wie verlautet, die Frequenz und Einnahme der letzten zwei Monate eine brillante war.

In der vorgestrigen Nacht bemerkte ein in der Christenstadt wohnender Herr, als er nach Hause kam, ein unter seinem Bett liegendes menschliches Wesen. Er schlug sogleich Lärm, der Eindringling wurde aus seinem Verstecke hervorgezogen und auf die Polizei gebracht, wo man in dem fünfzehnjährigen Burschen einen schon oft abgestraften, gefährlichen Dieb erkannte. Derselbe war vom Dach aus durch den Kamin in das Innere der Wohnung gelangt.

Eine Wittve israelitischen Glaubens, die von der betreffenden Gemeinde in Anbetracht ihrer Dürftigkeit mit einer angemessenen monatlichen Spende bedacht wird, wurde dieser Tage auf einem Sperrsitze im Theater gesehen, in Folge dessen, da sie zur Redenshaft gezogen gar nicht läugnete das Sperrsitzebillt gekauft zu haben, ihr die Pension entzogen wurde. Wir theilen dies nicht der müßigen Lektüre wegen mit, sondern um darzutun, wie wohl die betreffende Gemeinde daran thut daß sie nicht nur in Versorgung der Unterstützungsbedürftigen aus ihrer Mitte ihren angestammten milden Sinn eifervoll bethätigt, sondern auch eine, wie dies Faktum lehrt, gewiß nicht überflüssige Kontrolle über die Schutzbesohlen ausübt.

Der Herr Aktuar am Nationalmuseum, Dr. Czanyuga hat ein Operrisjet unter dem Namen „König Bela“ geschrieben, welches der hiesige wohlbekannte Musikmeister Hr. Hora in Musik setzen wird.

In Arad war am 15. Juli ein heftiges Gewitter; der Blitz schlug in das Haus einer Müllerswittve ein, das sogleich in Flammen aufging. — Auch ein Menschenleben soll zu beklagen sein.

Der „Pester Zeitung“ wird aus Szalonta (Bihar Komitate) geschrieben: Die reformirte Kirche, die einzige daselbst, war vor Georgi 1846 bei einer großen Feuersbrunst abgebrannt, und hierauf nur zur Noth hergestellt worden. In diesem Jahre beschloß die Stadtbehörde, die Kirche völlig renoviren zu lassen, und übertrug einem Baumeister aus Gyula den Bau. Da im Orte selbst Mangel an Maurern war, ließ man welche aus dem Békés Komitate kommen, die sich durch ihren Fleiß alles Lob erwarben. — Am 16. Juli um 9 Uhr früh — es war eben Wochenmarkt — erschreckte ein donnerähnliches Gepolter, durch welches herzerreißendes Jammergeschrei hindurch drang, die Bewohner des Ortes. Als die von dem Kirchenbau über Schutt und Trümmer aufsteigenden Rauchwolken sich zerschalt hatten, bot sich ein jammervolles Schauspiel dar. Ueber dem 10 Klafter hohen Baugerüste hatte sich an der Längsfronte der Kirche das Dachgestim, über welchem die Arbeiter eben beschäftigt waren, abgelöst, das Gerüst mit seiner Wucht einstürzen gemacht, und Alles, was über und unter demselben an Arbeitern sich befand, unter Stein und Gebälktrümmern begraben. Von der herbeigeeilten Menschenmenge wurden der Maurerpolier als Leichnam, und 7 Arbeiter, darunter zwei Handlanger, Familienväter aus Szalonta, tödtlich verletzt hervorgezogen. Zwei Arbeiter wurden noch vermisst, nach denen bei Abgang des Briefes unter den Trümmern gesucht wurde. Der Polier wurde noch denselben Nachmittag beerdigt. — Der Verichteratter ist geneigt, den Einsturz des Gesimses der übel angewandten Sparsamkeit, mit welchem der in Szalonta theuere Kalk bei der Mörtelbereitung verwendet wurde, und dem schlechten Lehmfande beizumessen.

Szolnok, welches vor 5 — 6 Jahren ein unbedeutender Marktflecken war, scheint einer schönen Zukunft entgegenzugehen. Durch die Eisenbahn und Dampfschiffe ist es schon ein namhafter Expeditionsort geworden, nun wird auch für die zweckentsprechende Heranbildung der Einwohnerschaft dadurch gesorgt, daß hier

in nächster Zukunft eine Realschule errichtet wird welche dem künftigen Gewerbeleben in der Theißgegend neuen Impuls geben dürfte.

Durch die von der Dampfschiffahrtsgesellschaft in Eszege an der Theiß errichtete neue Station bekommt auch der Verkehr auf dem Lande ein neues Leben; und schon kündigt ein Debrecziner Gastwirth Hr. Lutig an, daß er sowohl zwischen Debreczin und Szolnok als auch zwischen Debreczin und Eszege eine zweimal wöchentlich verkehrende Eilfahrt errichtet habe. Auf ersterer Route wird 10, auf letzterer 5 fl. CM. für eine Person gezahlt.

Der Magistrat von Fünfkirchen sucht einen Pächter, welcher ein Kohlenlager von 1000 Joeh zur Schürfung und Ausbeutung auf die Dauer von 25 Jahren übernehmen will. Offerte werden bis Anfang August beim Magistrate übernommen.

Unter den Gesetzen, welche in Betreff Ungarns zur Publikizirung vorbereitet sind, befindet sich auch das Kolonisationsgesetz.

### Tagesbegebenheiten.

In Nordamerika wurde der Pole Skupinski zum Tode verurtheilt, weil er überführt war, einen jüdischen Hausfrier im vorigen Winter beraubt und ermordet zu haben. Im Gefängniß hat er nun eingestanden, daß er in Gesellschaft mit seinem Bruder und einem anderen Polen, Rudkowsk, gegen 80 Menschen ermordet und 30 Häuser in Brand gesteckt habe.

In Burnley hat sich auf der dortigen Bahn am 12. d. M. ein furchtbares Unglück ereignet. Mehrere Montreuzüge mit 5000 Personen, hierunter Kinder mit ihren Schullehrern und Freunde der Sonntagschulen gingen des Morgens ab. Am Rückwege stürmte durch eine Unordnung auf der geneigten Bahn der Zug auf eine Mauer los, die ersten Waggons wurden zerstückelt und die folgenden auf einander geworfen; bis jetzt weiß man, daß 11 Personen gleich ihren Tod fanden, während 40 Personen schwer verwundet wurden.

Aus der Gegend von Sevilla wird gemeldet, daß der Kondukteur der Post in der Umgegend von einem tollen Wolf angefallen worden. Das Thier brachte ihm mehrere Wunden bei und er hat nach dem Hospital von Sevilla gebracht werden müssen. Man hat sogleich eine allgemeine Wolfsjagd angeordnet.

In der Nähe von Paris wurde neulich ein Mann verhaftet, der seit lange mit Hilfe zweier abgerichteter Hunde jeden Abend auf Raubdiebstahl ausging und die gefangenen Thiere dann in einem Sad nach Hause schleppte. Das Fleisch verkaufte er an Speisewirthe, die Haut an Humacher und Pelzhändler.

Am 14. Juli Abends wurde auf dem Wege von Brandt nach Stolberg, dicht bei der Chaussee, ein Frauenzimmer, welches eine Summe baaren Geldes bei sich trug, ermordet, indem ihm der Hals durchgeschritten wurde. — Bei Annäherung mehrerer Leute entfloh der Mörder in den Wald, ohne die wahrscheinlich beabsichtigte Verabingung ausführen zu können.

### Miscellen.

Ein Reisender theilt aus Benares in Ostindien Folgendes mit: „Wir erstiegen das höchste Minaret, von dem aus man eine herrliche Aussicht hat, und besuchten eine verfallene Sternwarte, die längst von den Lehrern der Wissenschaft verlassen wurde, so wie den Haupttempel, wo ich in einer entlegenen Nische eine Gestalt sah, die ich Anfangs für eine Statue hielt, so zierlich war sie und in so feierlicher Ruhe stand sie da. Als ich näher trat, sah ich das geheimnißvolle Feuer des Lebens in ihren Augen glänzen, und erfuhr nun, daß der Unglückliche in demselben Zustande von Schmutz und Nacht und in derselben Stellung, ohne sich zu bewegen, ohne zu sprechen, oder sich selbst zu rühren, seit 9 Jahren daselbst, indem die Vorübergehenden ihm Nahrung zustecten. Die Stadt war voll solcher unglücklicher Wesen.“

### Local-Wegeweiser.

#### Freunden-Liste.

##### Angelommen im Galbode:

Zur „Europa.“ Die Herren: Christian Ulrich und Joh. A. Zigler, von Wien — Kasimir Obion, Kaufm. aus Frankreich — M. Diebl, v. München. — Frau Theresia Kismibalsi mit Tochter.  
Zur „Gräberzog Stephan.“ Die Herren: Baron E. Wefelensy, Gutsbesitzer aus Siebenbürgen. — A. Schröder, Geniesabts-Hauwim. von Komorn. — Elek Simonov, Gutsbesitzer vom Neutr Komit. — Alex. Holojegby, Gutsbesitzer und Franz Peter, Fiskal von Großwarden. — J. Purian, Gutmeter v. Preßb. Komit. — Rudolph Geasler, Tuchhändler v. Bietis. — Jakob Mitschüller, Handelsmann von Lemberg. — Ihre Exc. Baronin Medwanosky mit Tochter von Beszele.  
Zur „Palatin.“ Die Herren: Graf Paul Forgács, Gutsbesitzer von Cserell. — Baron Sedendorf sammt Familie, k. k. Offizier von Labb. — Bernhard Demeter, Gutsbesitzer von Beves. — Ignaz Reinprecht, Gutsbesitzer und Joseph Kürby, Grundherr von Bars. — Joh. v. Aoron, Gutsbesitzer v. Csakaburn. — S. v. Nalepta sammt Familie, Grundbesitzer von Schmichow. — Steph. Balogh, Pri arier. — Kol. Rabdebo, sammt Gemalin, Grundherr von Großwarden. — Jaf. Spierer, Handelsmann von Agram. — Frau Maria Pélyi sammt Familie, Grundfrau von Bars.

Madrid ist es untergang unge Leute im zu den meralfapi- ericht ge- illrt wor-

und Etem Egypten, löst wor- antreten.ragt, den ereinkunft zu über- nyzösischen midose im ent nach

otten hat u segeln.

ei Jonier schen ge- britische um Ge-

Christo- men be- as ange- Untersu- Haupt- bei Mai- wie es men an- r Pöble, Vorspie- nach soll n lepan- tion ge-

richten. Verfas- er gehen Revolu- den Sei- Kongreß ung set- ig even- den Lust men und en.

21. Juli 2285 — 782 119 11.50

ostolische esse von fuhren die serot- türkische von der dampfer Majestät ann nach Abends

im Ein- a beiden wie der mit nicht lben be- die an- wie auch tancanin welche hen Al- erlichkeit ei Pan- den Se. ngrtrup- it Jubel ria mit

Nemzeti színház.

Bérlet Post, csütörtökön, július 22-kén, 1852. 84 sz.

LINDA.

Opera 3 szakaszban. Zenéjét szerzette Donizetti.

Személyek:

Table listing cast members and roles for the opera 'Linda', including Boisfleury marquis, Gróf Sirval, Iskolamester, etc.

Savojárdok és savojárdnők. Vangel új szerződött tag a kijelölt szerepben először lesz szerencsés föllépni.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Wiener Börsenkurse vom 20. Juli.

Table of stock market prices for various commodities like Metallsques, Anlehen, L. B., etc.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien.

Wasserstand der Donau am 22. Juli.

6 Schuh 0 Zoll 0 Linien ober Null.

Westers deutsches Interims-Theater.

Donnerstag, am 22. Juli 1852.

Beneizte des Hrn. F. Wagner, k. k. Hofschauspieler.

Der Sohn der Wildniß.

Romantisches Drama in 5 Aufzügen von F. Salm.

Ingomar Hr. Wagner.

Anfang um halb 8 Uhr.

Sommertheater in Pest.

Donnerstag, am 22. Juli 1852:

Erste Vorstellung

Herrn Tolby János,

Athlet und Mitglied der Modellsakademie der schönen Künste zu Paris, vor seiner Abreise nach Amerika, im Verein mit Herrn

Martin Rubin,

Gymnastiker und Athlet des Londoner Amphitheaters und seinen beiden Kindern Anton (8 Jahre) und Wetty (7 Jahre alt) in 2 Abtheilungen.

Die Familie Fliedermüller.

Baubeville in 1 Aufzuge.

Anfang um halb 6 Uhr.

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

am 20. Juli 1852.

Table showing prices for various fruits and grains like Weizen, Halbfucht, Korn, etc.

Westprimer Früchtenpreise.

Westprim, 21. Juli 1852.

Seit meinem letzten Berichte haben wir keinen ergebigen Regen gehabt, es hat wohl vor einigen Tagen einige Stunden geregnet, aber das war nur so viel, daß sich der Staub auf eine kurze Zeit legte.

Table of prices for various types of wheat and grain.

Mehlpreise bei gutem Absatz:

Table of flour prices for different grades like 1 Zentner feiner Tafelgries, etc.

Sparkasten.

Westers Sparkasse: Ca der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

Oftner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szabir.

Nr. 166.

Pest-Lerner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

22. Juli 1852.

In Professor Engerth's technischer Privat-Zeichnungsschule

wird auch während den Schulferien von 9-1 und von 3-7 Uhr täglich Unterricht erteilt. (443)

Heiratsantrag.

Ein junger Handlungscommis, im Alter von 27 Jahren, mit angenehmem Aeußern und solbber Bildung, wünscht sich zu verehelichen; wegen Mangel an Bekanntschaft werden Mädchen und Wittnen in dem Alter von 20-27 Jahren und annehmlichem Aeußern und einem kleinen Vermögen höflich eingeladen.

Hierauf Respektirende wollen gefälligst Ihre genauere Adresse unter der Chiffre G. J. W. poste restante in Pest franco abgeben. (1, 3)

Eine Wittwe in den besten Jahren, wünscht in einem soliden Hause als Haushälterin oder Beschließerin unterzukommen.

Näheres: Gutgasse Nr. 17, dritten Stock, Thür-Nr. 13. 445-(3, 3)

Ganz frisches (433) (5, 6)

Borszeker,

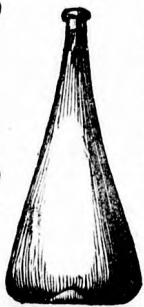
und die zweite Sendung von

Luhátschowitzer Sauerwasser

ist so eben angelangt und billigst zu haben bei

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastiansplatz in Pest.



C. D. WALKO,

„zur Stadt Nürnberg“ in Pest,

Walgnergasse, im Hause „zum großen Christoph“, unterhält ein gewähltes Lager von

Nürnbergger und Galanteriewaaren

und empfiehlt die mannigfaltigsten in- und ausländischen Artikel für Luxus, wie auch für den nöthigen Hausbedarf zu möglichst billigen Preisen. (416) (17, 0)

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch velsährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinagasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 436-(13, 25)

Unter den Fabrikspreisen

werden höflichst empfohlen:

Nechtjährige Wirtschaftskleider statt 4 fl. für 3 fl. — statt 3 fl. 30 kr. für 2 fl. 30 kr. — statt 3 fl. für 2 fl. — 1/4 Perkalline statt 24 für 18 fr. — Gchte Perkaile 10-12 fr. — Möbel-Perkail statt 22 für 16 fr. — Möbel-Damaste statt 24 für 14 fr. — Alle Farben Schafwoll-Lustre, File de chevre-, Lion- und Neapolitain-Kleiderstoffe statt 6 fl. für 3 fl. 36 fr. — Barege-Kleider statt 12 fl. für 8 fl. — 9 fl. — Mohaire-Kleider statt 9 fl. für 5 fl. — Delaine-Kleider à 3-4 fl. — Neueste gedruckte Battiste statt 30 für 27 fr. — Mousse-line statt 40 für 30 fr., nebst einem ganz frisch assortierten Waarenlager aller Gattungen Seiden-, Baumwoll- und Schafwollstoffe, Bettkanafasse und allen Sorten Leinwand. — Eben so Anodyne Neklance, die berühmten englischen Zahnperlen für Kinder, vom

Franz D. Siedemann,

„zur schönen Ungarin“

am Eck des Rathhausplatzes und der Walgnergasse.

449-(1, 3)

(444)

Die drei optischen des Prof.



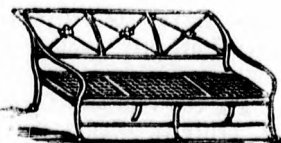
Automaten Droz und die Illusionen MARTIN

sind täglich zu sehen Vormittags von 10 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, Göttergasse Nr. 2, im ersten Stock. — Entrée 20 fr. C.M.

Joseph Kern aus Pest,

bürgerl. Kunstschlossermeister,

empfehlte sich dem hohen Adel, den löbl. k. k. Militär- und Zivilbeamten so wie den verehrten Gesamtbewohnern seines hochberzigen Vaterlandes zu Bestellungen von allen Gattungen der von ihm aus Hohlleisen verfertigten Zimmer-, Salon-, Garten- u. Kinder-Möbeln, so wie von Bilderrahmen jeder Größe und Fagon; indem er zu den billigst festgesetzten Preisen eine vollständige, selbst mit Gold verzierte Salon-Möblirung vom Tage der Bestellung angefangen binnen 4 Wochen zu liefern verspricht. Auch ist daselbst ein eiserner Kioß zu haben.



Zugleich erlaubt sich der Gefertigte die Bemerkung, daß er bei der legbin stattgehabten Blumenausstellung für ausgestellte Garten-Eisenmöbeln mit der reichsten Prämie bedacht worden ist.

Gegenwärtig befindet sich seine Möbelniederlage auf dem Christophplatz in der Ecke neben dem „weißen Schiff“, allwo stets eine Anzahl von Sopha's, Sesseln, Hauteuils, Betten, Bilder- und Spiegelrahmen u. s. w. vorrätig ist.

Bestellungen von Auswärts wollen in frankirten Briefen gemacht werden, so wie bei jeder Bestellung ausdrücklich gesagt werden wolle, ob man die Möbeln zum Zerlegen wünscht oder nicht. — Der ehrfürchtvollste Fabrikant glaubt versichern zu können, daß er die vollste Zufriedenheit der k. k. Besteller und Abnehmer seiner Möbeln in aller und jeder Hinsicht sich erwerben werde. 351-(16, 22)